

Einführung in die Lexikologie

DR. BARBARA AEHNLICH, FSU JENA

Formen der Lexikologie

- ▶ Allgemeine Lexikologie
- ▶ Spezielle Lexikologie
- ▶ Historische Lexikologie
- ▶ Kognitive Lexikologie
- ▶ Computerlinguistische Lexikologie

Inhaltliche Bereiche

- ▶ Wortschatzkunde
- ▶ Wortbildung/Morphologie
- ▶ Lexikalische Semantik

Wortschatzkunde:

- ▶ Wie entwickelt sich der Wortschatz einer Sprache?
- ▶ Wie ist der Wortschatz geprägt?
- ▶ In welchen Beziehungen stehen die Wörter zueinander?

Wortbildung:

- ▶ Wie sind Wörter aufgebaut?
- ▶ Wie werden sie gebildet?
- ▶ Wie lässt sich ihre Struktur darstellen?

Lexikalische Semantik:

- ▶ Was bedeutet ein Wort?
- ▶ Aus welchen Bedeutungsbausteinen setzt es sich zusammen?
- ▶ Wie lässt sich Wortbedeutung beschreiben?

Angelagerte Disziplinen:

- ▶ Lexikographie
- ▶ Morphologie
- ▶ Namenkunde/Onomastik

Sprache?

- ▶ Haben Tiere und Pflanzen eine Sprache?
Sprache = Gattungseigenschaft
- ▶ Ist die deutsche Sprache schwierig?
Sprache = Kommunikationsmittel einer Nation
- ▶ Ist die Sprache von Goethe verständlich?
Sprache = Kommunikationsmittel eines Individuums

Germanistische Sprachwissenschaft

- ▶ Die **synchrone** germ. Sprachwissenschaft erforscht die Gegenwartssprache.
- ▶ Die **diachrone** germ. Sprachwissenschaft erforscht die historische Entwicklung der Sprache.

Grundeinheiten der Sprache

- ▶ Laute und Buchstaben (Phonetik und Phonologie / Graphematik)
- ▶ Wörter und feste Wortgruppen (Lexikologie / Morphologie)
- ▶ Sätze (Syntax)
- ▶ Texte (Textlinguistik / Pragmatik)

Wortbildung

- ▶ **Wortbildung** im engeren Sinne: bezieht sich auf die Bildung neuer Wörter aus bereits vorhandenen Elementen, z.B. Fern-seh-er, Ge-web-e, Bio-an-bau
- ▶ **Wortschöpfung**: ordnet erstmals völlig neue Lautformen bestimmten Inhalten zu, z.B. *Tür, Baum, klein*
- ▶ **Okkasionelle Wortbildung**: zu lat. *occasio* ‚Gelegenheit‘ (auch Ad-hoc-Bildung oder Gelegenheitsbildung)

Wortbildungsarten

- ▶ Komposition
- ▶ explizite Derivation
- ▶ implizite Derivation
- ▶ Kurzwortbildung

Morpheme als Konstituenten des Wortes

- ▶ Kleinste lautliche oder graphische Einheiten mit einer Bedeutung oder grammatischen Funktion
- ▶ Bilden die Konstituenten der Wortstruktur
- ▶ Ergeben durch Kombination neue Wörter und Wortformen

Arten von Morphemen

- ▶ **Basismorphem** (BM): Basis der Wortbildung
- ▶ **Wortbildungsmorphem** (WBM): neue Wortbildungen (Derivationen) durch Anfügen eines Präfixes oder ein Suffixes als WBM
- ▶ **Grammatische Morpheme** (FM): auch Flexionsmorpheme; Bildung von Wortformen

Kriterien zur Erfassung des Morpheminventars (nach Schippan):

- ▶ a) nach Bedeutung/Funktion der Morpheme
- ▶ b) nach dem Grad ihrer Selbstständigkeit
- ▶ c) nach ihrer Position
- ▶ d) nach ihrer Reproduzierbarkeit

Bedeutung und Funktion

- ▶ 1. Basismorpheme (BM): tragen die lexikalisch-begriffliche Bedeutung
- ▶ 2. Wortbildungsmorpheme (WBM): vermitteln lexikalisch-begriffliche u. grammatische Informationen
- ▶ 3. Flexionsmorpheme (FM): tragen die grammatische Bedeutung
- ▶ 4. Fugenelemente (FE): sind wortinterne fakultative Verknüpfungselemente

Grad der Selbstständigkeit

1. Freie Morpheme:

- ▶ Basismorpheme (*Berg, Maus, Tisch*)
- ▶ Konfixe als Kurzwort (*Mini tragen, zur Disko gehen*)

2. Gebundene Morpheme:

- ▶ Wortbildungsmorpheme (*un-frei*)
- ▶ Flexionsmorpheme, an BM gebunden (*Tür-en*)
- ▶ Verbale Basismorpheme, an ein FM gebunden (*nehm-en, les-en, wein-en*)
- ▶ Unikale Morpheme, nur aus der Wortgeschichte zu deuten (*Sintflut/mhd. sin(e)* ‚gewaltig‘; *Un-flat/mhd. vlāt* ‚Sauberkeit, Schönheit‘)

Position

Additive Morpheme:

- ▶ Wortbildungsmorpheme oder Affixe (dem BM hinzugefügt)
/Präfixe/links vom BM/ver-binden, Suffixe/rechts vom
BM/wasch-bar, Zirkumfixe/umschließen das BM/ be-leid-ig(en)
- ▶ Flexionsmorpheme, die dem BM hinzugefügt werden (leg-te,
ge-leg-t)

Einsetzbare Morpheme:

- ▶ implizite Morpheme/mit grammatischer Funktion (sang, Väter)
- ▶ Allomorphe/ ohne grammatische Funktion (Gesang,
mütterlich)

Reproduzierbarkeit

Morpheme sind in der Regel reproduzierbar, wiederholbar und im Gedächtnis für neue Kombinationen abrufbar

Bausteine (Konstituenten) der Wortbildung

- ▶ Wörter, die grammatisch kategorisiert sind
- ▶ Morpheme

Grammatische Wortklassen (Wortartenbestimmung)

Verb:	+flektierbar, +konjugierbar
Nomen:	+flektierbar, -konjugierbar, +genusfest
Adjektiv:	+flektierbar, -konjugierbar, -genusfest, +komparierbar
Pronomen:	+flektierbar, -konjugierbar, -genusfest, -komparierbar
Adverb:	-flektierbar, +satzgliedfähig
Satzadverb:	-flektierbar, -satzgliedfähig, -fügend, +satzwertig
Partikel:	-flektierbar, -satzgliedfähig, -fügend, -satzwertig
Präposition:	-flektierbar, -satzgliedfähig, +fügend, +kasusfordernd
Konjunktion:	-flektierbar, -satzgliedfähig, +fügend, -kasusfordernd

Partikeln

(-flektierbar), (-selbstständig), (+modifizierend)

Abtönungspartikeln (*Gab es etwa keinen Mann?*)

(-flektierbar), (-selbstständig), (+Illokution modifizierend)

Gradpartikeln (*Nur eine Frau gab es.*)

(-flektierbar), (-selbstständig), (+skalierend)

Vergleichspartikeln (*Ein Mann wie ein Baum.*)

(-flektierbar), (-selbstständig), (+vergleichend)

Negationspartikeln (*Keineswegs darf es regnen.*)

(-flektierend), (-selbstständig), (+negierend)

Satzadverbien

(-flektierend), (+selbstständig), (+Satzbezug)

► **Modalwörter** *Dummerweise* hat sie es geglaubt.

(-flektierend), (+selbstständig), (+Satzbezug)

► **Reaktive** Ihre Fahrkarte, *bitte!*

(-flektierend), (+selbstständig), (+Satzbezug)

► **Interjektionen** *Huch*, ist das kalt!

(-flektierend), (+selbstständig), (+Satzbezug)

Fügewörter

(-flektierend), (-selbstständig), (+verbindend)

► **Konjunkturen** Es ist kalt *und* trocken.

(-flektierend), (-selbstständig), (+koordinierend
verbindend), (-kasusfordernd)

► **Subjunkturen** Es ist kalt, *denn* es liegt Schnee.

(-flektierend), (-selbstständig), (+subordinierend
verbindend), (-kasusfordernd)

► **Präpositionen** Die Blumen stehen *auf* dem Tisch.

(-flektierend), (-selbstständig), (+subordinierend
verbindend), (+kasusfordernd)

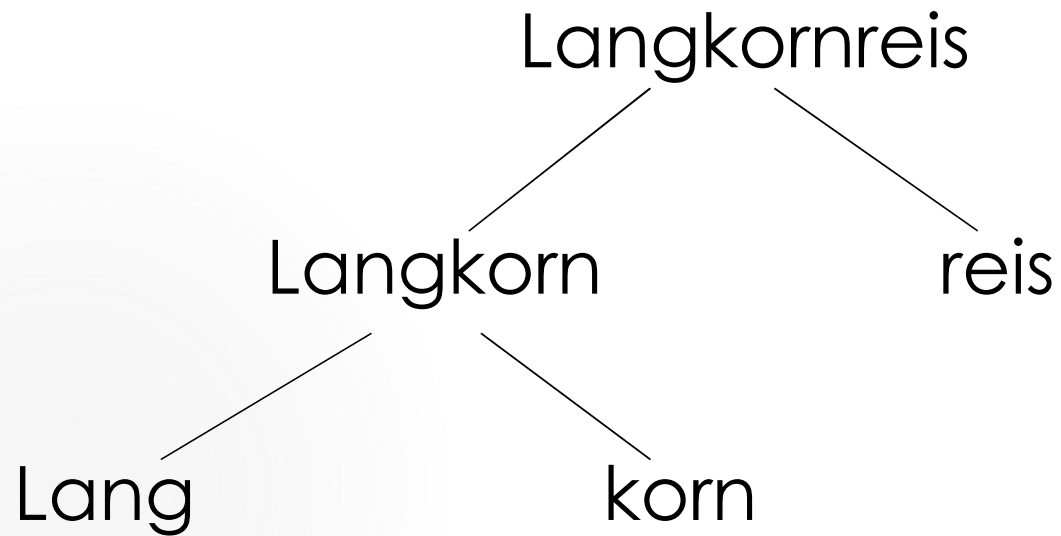
Wortbildungskonstruktionen (WBK)

- ▶ Wortbildungskonstruktionen (WBK) stellen meist Morphemkonstruktionen (MK) dar – Kombinationen aus Morphemen
- ▶ Jedes Wort ist hierarchisch strukturiert, besteht aus unmittelbaren und mittelbaren Konstituenten
- ▶ Unmittelbare Konstituenten (UK): Konstituenten, in die eine Einheit unmittelbar zerlegbar ist (auf der nächstniederen Hierarchie-Ebene)
- ▶ Deutsche Wortbildungskonstruktionen sind i.d.R. binär und rechtsköpfig strukturiert

Binär / rechtsköpfig

- ▶ Binär: besitzen zwei UKs, Ausnahmen: 3 UKs (Tunichtgut, Vergissmeinnicht) und ohne UK-Struktur (Uni, FAZ)
- ▶ Rechtsköpfig: morphologischer Head (Kern, Kopf) kann links oder rechts positioniert sein, für das Deutsche ist die Wortstrukturregel $X \rightarrow YX$ sprachspezifisch; drückt aus, dass die rechte UK den morphologischen Head bildet, der die kategorialen Eigenschaften des Gesamtwortes festlegt
- ▶ haushoch: [A[N haus][A hoch]];
- ▶ Hochhaus: [N[AHoch][N haus]]

Konstituentenstruktur von *Langkornreis*:



Kompositionalitätsprinzip

- ▶ Bedeutung einer WBK: aus Bedeutung der Bestandteile und Bedeutung der Relation zwischen den Bestandteilen
- ▶ Paraphrasierung

Wortsyntax

- ▶ Lexikon als Bestandteil der Grammatik
- ▶ Streng hierarchische Ordnung – Teil-Ganzes-Relationen
- ▶ Konstituentenanalyse!

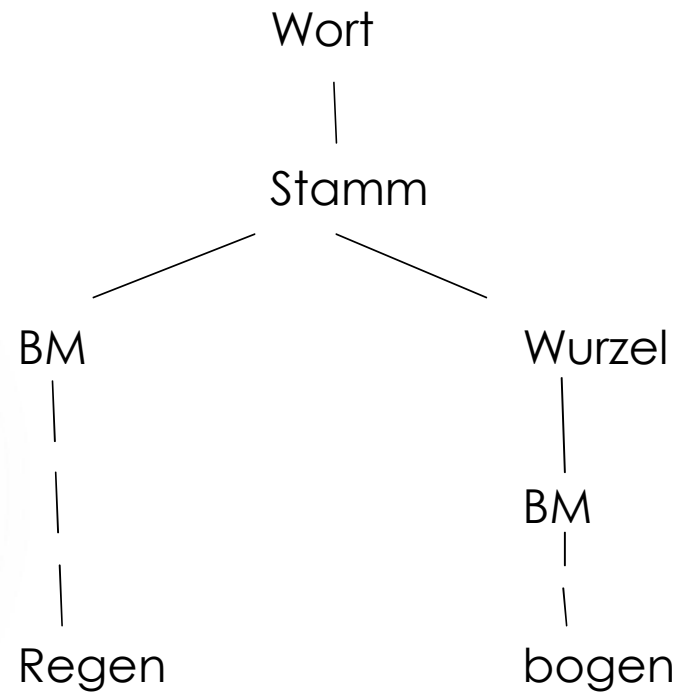
Konstituentenanalyse

Strukturelle Charakteristika von Wortbildungen

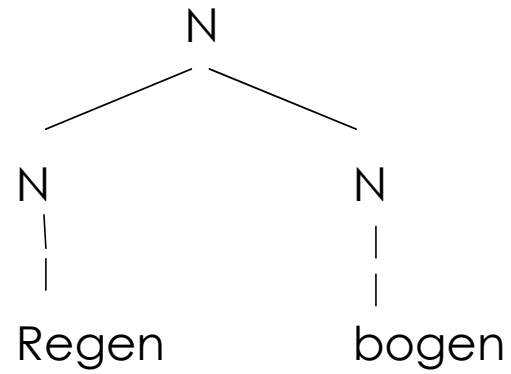
- ▶ Morphemkombination
- ▶ Hierarchisch aufgebaut (UKs und MKs)
- ▶ In der Regel binär und rechtsköpfig strukturiert

- ▶ **Morphembäume:** Darstellung der Morphemstruktur der Wortbildung (auch Morphemdarstellung, Morphemschreibung)
- ▶ **Kategorienbäume:** Darstellung der Struktur der Wortkategorien (auch Kategoriendarstellung, Kategorienschreibung) (Verwendung der Syntaxbegriffe wie N = Nomen)
- ▶ **Klammerstrukturen:** Darstellung der Klammerstruktur der Wortbildung (auch Klammerdarstellung, Klammerschreibung) – Klammerschreibung ist die lineare Variante der Kategorienschreibungen

Morphembaum von *Regenbogen*:




Kategorienbaum von *Regenbogen*:



Klammerstruktur von *Regenbogen*:

[N [N Regen] [N bogen]]

- 
- ▶ **Stamm:** Kombination aus mindestens zwei Basismorphemen bzw. Basismorphem(en) und Wortbildungsmorphem(en) (*fruchtbar, untreu, unfruchtbar, ganztägig, Lachgas*)
 - ▶ **Wurzel:** Das BM, welches die Grundlage der Wortbildung ist; Teil, der nach Abstreichen von WBM oder determinierenden BM übrigbleibt. (*Lehramt, nachlässig*), manchmal auch mehr als eine Wurzel im Wort (*Studienbewerber, Altstadtfest*)

Hauptwortbildungsarten

Komposition (Wort + Wort) *Wahrheitsliebe* ‚Liebe der Wahrheit‘

Derivation (Wort + WBM) *Wahrheit* = Wahr + heit

Arten der Derivation

Explizite Derivation

Präfigierung Präfixbildung (Präfix + Wort) *un + wahr*

Suffigierung Suffixbildung (Wort + Suffix) *glaub + haft*

Kombinatorische Derivation Kombinatorisches Derivat (Präfix + Wort + Suffix)
Ge-lüg-e

Implizite Derivation Implizites Derivat (Wort + Nullmorphem Ø)

(der) Raub = *raub-* Ø

Kurzwortbildung [MK freies Wort] -> [gekürzte UK] + [BM/MK freie UK]:

[*Untergrundbahn*] -> [U] [*Bahn*]; [*Schutzkontaktstecker*] -> [*Schuko*] [*stecker*]

Komposition

Entsteht ein neues Wort durch die Verbindung von zwei oder mehreren Basismorphemen oder Stämmen, spricht man von Komposition.

Bildung + Bedürfnis → Bildungsbedürfnis

Herbst + Laub → Herbstlaub

Oktober + Sonne → Oktobersonne

Binäre Struktur von Komposita

In der Regel sind Komposita binär strukturiert. Das heißt, dass die zweite UK als morphologischer Head die kategorialen Merkmale des Kompositums festlegt.

(der) Herbst (Subst.) + (die) Sonne (Subst.) → (die) Herbstsonne (Subst.)

hoch (Adj.) + (die) Schule (Subst.) → (die) Hochschule (Subst.)

rühren (Verb) + (die) Schüssel (Subst.) → (die) Rührschüssel (Subst.)

Arten von Komposita

Nach der semantischen Beziehung zwischen den UK von Komposita Unterscheidung in:

- ▶ **Determinativkomposita** (DK) mit semantisch-hypotaktischer Relation
- ▶ **Kopulativkomposita** (KK) mit semantisch-parataktischer Relation

Determinativkomposita

- ▶ Determinativkomposita sind durch die semantisch-hypotaktische Relation zwischen den beiden Kompositionsgliedern bestimmt.
- ▶ Die 1. UK (Determinans) bestimmt die 2. UK (Determinatum) näher. Sie determiniert die 2. UK semantisch in ihrem Geltungsbereich.
- ▶ Diese spezifische Relation zwischen den beiden Konstituenten wird als **Modifikator-Kopf-Relation** bezeichnet.

Bsp. **Bein** vs. Tisch-Bein, Holz-Bein, Stuhl-Bein, Hühner-Bein, Eis-Bein ...

Determinativkomposita 2

Wenn mit einem substantivischen Determinans dasselbe erreicht werden kann, wird ihm vor adjektivischen oder verbalen Determinanten der Vorzug gegeben.

So sind zum Beispiel affigierte Adjektive als 1.UK i.d.R. nicht möglich!

Spät-schicht, Lang-lauf, Fremd-bestimmung

Aber *Reinlich-schrift, *Waschbar-stoff

Phrasenkomposita

- ▶ Die 1. UK kommt nicht frei vor.
- ▶ Zwischen den beiden UK besteht eine Wortgruppen-Wort-Relation oder eine Satz-Wort-Relation.

Viersternehotel → *Vierstern

Eintagsfliege → *Eintags

Rühr-mich-nicht-an-Blick → *Rührmichnichtan

- ▶ Hierbei muss die Wortgruppenkonstituente nicht zwangsläufig hypotaktisch organisiert sein.

Herz-Kreislauf-Training

Schüler-Lehrer-Verhältnis

Konfixkomposita

- ▶ Eine oder beide UK sind gebundene Basismorpheme fremder Herkunft.

Beispiele:

Bio-gas, Dia-log, Media-thek

Endozentrische Determinativkomposita

Bei einem endozentrischen Determinativkompositum ist die 2. UK nicht nur morphologischer, sondern auch semantischer Head des Kompositums.

Haus-tür

Tisch-bein

Baum-haus

Exozentrische Determinativkomposita

Ein endozentrisches Determinativkompositum kann seine Bedeutung betreffend erweitert werden, sodass eine exozentrische Lesart entsteht.

Beispiele:

Löwenzahn → das, was tatsächlich bezeichnet wird (eine Blume mit fedriger gelber Blüte) wird nicht durch das Kompositum erfasst: „Löwe“ oder „Zahn“

Merke:

Determinativkompositum: Gesichtsmilch

Possessivkompositum: Milchgesicht

Possessivkomposita

- ▶ jeweils ein besitzendes Merkmal (z.T. als Metapher) ist ausschlaggebend für die Benennung
- ▶ Possessivkomposita liegt eine pars-pro-toto-Relation zugrunde

Rektionskompositum

Bei einem Rektionskompositum stehen die beiden UK in einer Argument-Prädikat-Relation.

Beispiele:

Deutschlehrerin → etwas lehren → „Deutsch lehren“

Taxifahrer → „etwas fahren“ → „Taxi fahren“

Nichtrektionskomposita

1. UK besetzt kein Argument innerhalb der Argumentationsstruktur der Head-Konstituente

Beispiele:

Unfallfahrer, Hochschullehrer, Sofortverbrauch

Kopulativkompositum

Bei den Kopulativkomposita liegt eine semantisch-parataktische Relation zwischen den beiden UK vor. Es gilt folgende Bedingung:

Beide UK müssen aus der gleichen Wortkategorie sein.

taubstumm

Hassliebe

süßsauer

nasskalt

Hosenrock

Zusammenrückungen

- ▶ UK sind BM und in keiner Verwendungsweise trennbar
- ▶ exozentrische semantische Relation (Bsp.: *Vaterunser*; *Gernegroß*), semantischer Kopf liegt außerhalb des Wortes
- ▶ Zusammenrückungen folgen nicht der Strukturregel $X \rightarrow YX$ – rechte UK stellt nicht den morphologischen Head der Bildung dar (Bsp. *Taugenichts* – Nomen, aber 2. UK = Pronomen; *Nimmersatt* – Nomen, aber 2. UK = Adjektiv)
- ▶ Zusammenrückungen sind häufig nicht binär strukturiert – können aus drei oder mehr UK bestehen (Bsp.: *Vergissmeinnicht*, *Tunichtgut*)
- ▶ Gehen oft auf Syntagmen zurück, meist imperativische Sätze (*Rührmichnichtan*, *Stelldichein*) und Wortgruppen, die unter Beibehaltung ihrer konkreten grammatischen Ausprägung einfach zusammengerückt wurden

Derivation

- ▶ Wortbildungsart, bei der grundsätzlich Wortbildungsmorpheme (Derivationsaffixe) als gebundene Morpheme zur Bildung neuer Wörter (Derivate) herangezogen werden
- ▶ WBM können phonetisch-phonologisch realisiert bzw. nicht realisiert sein
- ▶ Derivate sind ebenfalls binär strukturiert -> eine UK ist als WBM gebunden, die zweite repräsentiert ein Basismorphem bzw. eine Morphemkonstruktion

Explizite Derivation

- ▶ Bei der expliziten Derivation erfolgt die Bildung neuer Wörter mit phonetisch-phonologisch realisierten Derivationsaffixen
- ▶ Präfixe, Suffixe oder Zirkumfixe (Kombination von Präfix/Suffix)
- ▶ Sonderfall: kombinatorische Derivation, wenn Suffix als Teil des Zirkumfixes ein Nullmorphem ist; Präfix muss dabei immer realisiert sein
- ▶ Positionen der gebundenen UK gegenüber dem BM/MK bestimmen die Subklassen der expliziten Derivation: Präfigierung, Suffigierung, Kombinatorische Derivation (Zirkumfixderivation)

Präfigierung

- ▶ Bei der Subklasse ‚Präfigierung‘ ist die 1. UK gebunden und wird durch ein Wortbildungsmorphem/Präfix realisiert
- ▶ 2. UK ist prinzipiell frei – d.h. muss Wortcharakter haben
- ▶ Dabei kann 2. UK ein freies BM (Bsp. ungesund) oder eine freie MK (Missverständnis) sein

Beispiel:

untreu: un- (Präfix) + treu (Adjektiv, freie UK) → explizite Derivation

aber

Beleg: leg- ohne Wortstatus → implizite Derivation

Die 2. UK bei Präfigierung

A) Die zweite UK als freies Morphem: ungesund

[Adj][Aff/Präfun][Adjgesund]]

B) Die zweite UK als freie MK: Missverständnis

[N][Aff/PräfMiss][N][V][Aff/Präfver][v'ständ]][Aff/Suffnis]]]

Morphologischer Head und Präfix

Das Präfix ist linkspositioniert und kann dementsprechend nicht der morphologische Head des Derivats sein. Zudem ist das Präfix nicht kategorieprägend.

Beispiele:

[A[Aff/Präf un][A treu]], [N[Aff/Präf Un][N treue]]

[N[Aff/Präf Miss][N ernte]], [V[Aff/Präf miss][V trauen]]

Semantisch modifizierende Funktion

Das Präfix hat überwiegend eine semantisch modifizierende Funktion → stellt so ein relevantes Mittel zur Aktionsartdifferenzierung bei Verben dar.

Beispiel:

Bsp.: [er][blühen] ingressiv (Beginn, Ansatz eines Prozesses);
[ver][blühen] egressiv (Abschluss eines Prozesses)

Grammatische Funktion

- ▶ insbesondere Präfix *be-*: bewirkt, dass intransitive Verben zu transitiven Verben werden:

Beispiele:

auf den Berg steigen -> den Berg besteigen

in dem Haus wohnen -> das Haus bewohnen

auf der Straße fahren -> die Straße befahren

- ▶ Überhaupt: Präfigierung von Verben ist das produktivste Muster innerhalb dieser Wortbildungsart

Verbpräfixe

- ▶ Es gibt eine Reihe von Präfixen, die nur Verben selegieren
- ▶ Z.B.: be-, ent-, er-, ver-, zer-
- ▶ Gebunden ohne freie Entsprechungen
- ▶ Generell unbetont (einige Ausnahmen, wenn unbetonte Silbe folgt:
`missverstehen vs. miss`trauen)
- ▶ Morphologisch und syntaktisch nicht trennbar

Bsp.: ent-laden

Er entlädt das Boot im Hafen.

Präfixähnliche Morpheme

- ▶ Bsp.: über-, unter-, hinter-, voll-, wider-
- ▶ Unterscheiden sich von echten Präfixen nur dadurch, dass ihnen freie Morpheme entsprechen
- ▶ Stimmen in allen anderen Merkmalen mit Präfixen überein
- ▶ Partikelpräfixe → sind dem Wortbildungstyp nach eindeutig Präfigierungen
- ▶ Bsp.: überfordern, unterzeichnen, hinterfragen, vollstrecken, widerrufen

Partikelpräfixe

- ▶ freie Entsprechungen
- ▶ generell unbetont
- ▶ morphologisch und syntaktisch nicht trennbar

Bsp.: voll-strecken

Die Richterin vollstreckt das Urteil.

Partikel (1)

- ▶ in Kombination mit Verben (den sog. Partikelverben) – Morpheme, die in ihren **Merkmalen** deutlich von Präfixen und Partikelpräfixen abweichen:
- ▶ Besitzen freie Entsprechungen
- ▶ Werden generell betont
- ▶ Sind sowohl morphologisch als auch syntaktisch trennbar (morphologisch: z.B. im Part. Prät. durch das Flexiv ge- vom verbalen BM getrennt (vgl. abgesagt, angefahren, aufgestellt, zugebunden); bei syntaktischer Zweitstellung des finiten Verbs nimmt die Partikel eine gegenüber dem Verb gesonderte Position ein)

Partikel (2)

Die Partikelkonstituente findet Entsprechungen in unterschiedlichen Wortkategorien.

Beispiele:

in Präpositionen (abnehmen, anreisen, zuschneiden)

in Adverbien (zusammenbrechen, fortsetzen, zurückweisen)

in Adjektiven (festnageln, stilllegen, totlachen)

in Substantiven (preisgeben, wundernehmen, heimgehen)

Partikel (3)

Auch Partikelpräfixe unterschiedlicher Kategorie können der Partikelkonstituente entsprechen.

Beispiele:

úmfahren (Partikelverb) – um´fahren (Partikelpräfixverb)

´wiederholen (Partikelverb) – wieder´holen
(Partikelpräfixverb)

´übersetzen (Partikelverb) – über´setzen
(Partikelpräfixverb)

Partikel (4)

Partikeln tragen ebenfalls zur semantischen Modifizierung der Verben bei.

Beispiele:

Umwandlung von Durativa in Ingressiva:

schlafen – einschlafen; fahren – losfahren

Richtungsänderung bei Bewegungsverben:

setzen – umsetzen

Doppelpartikelverben

- ▶ zwei Partikeln vor dem Simplexverb, in zwei Gruppen unterteilt:
 - ▶ 1: Wortbildung erfolgt in einem Schritt (Doppelpartikel + Verb)
(gegenübersitzen *übersitzen; vorausseilen *auseilen)
 - ▶ 2: Wortbildung erfolgt in zwei Schritten (Partikel + (Partikel + Verb))
(mitansehen - ansehen; einhergehen - hergehen)
- ▶ Auch Kombination von Partikel + Präfix ist anzutreffen – es treten aber nicht beide in einem Wortbildungsschritt vor das Verb, sondern es bildet stets ein bereits sprachübliches Präfixverb die Basis
vgl.: anerziehen (erziehen), aberkennen (erkennen), umverteilen (verteilen)

Überblick: Partikel vs. Präfix

- ▶ Bildung von Partikelverben ist ein relativ eigenständiger Typ innerhalb der expliziten Derivation; steht deshalb neben der Präfigierung
- ▶ Zusammenfassung der Unterschiede:
 - ▶ Präfixe bei Verben sind stets unbetont (beziehen, erziehen)
 - ▶ Partikel sind stets betont (einziehen, abziehen)
 - ▶ Präfixe sind nicht abtrennbar (er bezieht die Wohnung)
 - ▶ Partikel sind abtrennbar (er zieht in die Wohnung ein)

Suffigierung

Bei der Suffigierung tritt ein gebundenes Morphem an eine freie Konstituente heran:

Beispiele:

Frei-heit, haar-ig, freund-lich, Steuer-ung, Frei-er, Einsam-keit, Geheim-nis

1. UK bei Suffigierungen

A) Die erste UK besteht aus einem BM: heim-lich, Berlin-er, Freund-schaft

[N[NFreund][Aff/Suff]Schafft]

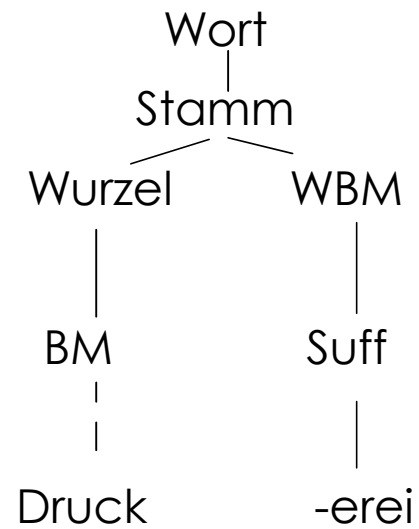
B) Die erste UK besteht aus einer MK: Weltrekordler

[N[N[NWelt][Nrekord]][Aff/Suff]ler]

C) Die erste UK besteht aus einer Wortgruppe: langhaar-ig

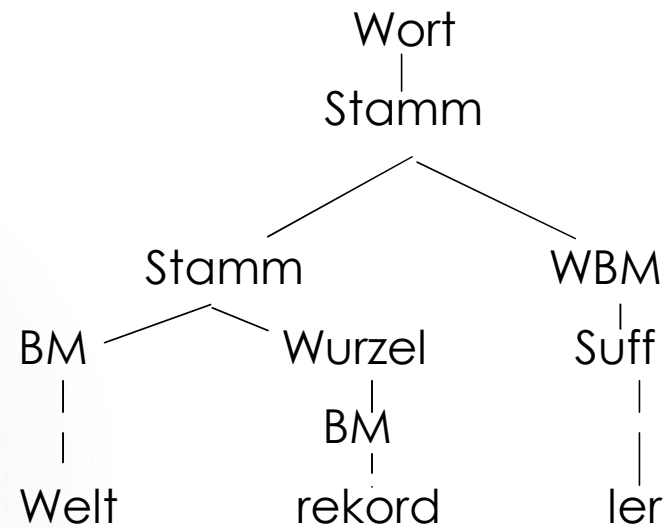
[A[NP[lang][haar]][Aff/Suff]ig]

1.UK: Basismorphem (Bsp.)



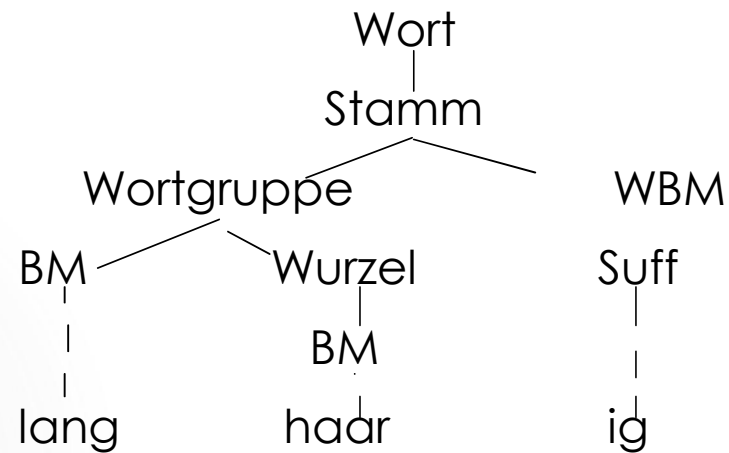
[N[vDruck][Aff/Sufferei]]

1.UK: Morphemkonstruktion (Bsp.)



[N[N[Nwelt][Nrekord]][Aff/Suffler]]

1.UK: Wortgruppe (Bsp.)



[A[NP[Alang][Nhaar]][Aff/Suffig]]

Zusammenbildung: Wortgruppe und Suffix

Unter den Zusammenbildungen ist das Muster *Wortgruppe* + *-ig* zur Bildungsweise von Adjektiven besonders produktiv.

Beispiele:

blauäugig (,blaue Augen habend'), langlebig, breitschultrig, vierblättrig, mehrsilbig

Dieser Typ wird aber auch zur Bildung von Nomen herangezogen.

Beispiele:

Dreimaster, Vierbeiner, Dickhäuter, Viertakter, Wichtigtuer

Das Suffix als morphologischer Head

Suffixe bilden als rechte Komponente den morphologischen Head eines Wortes.

Sie sind kategorieprägend, das heißt, sie können die Kategorie eines Wortes verändern und zeigen in jedem Fall die Kategorie des Gesamtwortes an.

Beispiel:

Freund (Nomen) + -lich (Suffix) → freundlich (Adjektiv)

- ▶ Aber auch Suffigierung ohne Änderung der Wortkategorie: Lehrer (N) – Lehrerin (N), Vogel (N) – Vögelchen (N), Tisch (N) – Tischler (N), arm (A) – ärmlich (A), tropfen (V) – tröpfeln (V)

Semantische Opposition

- ▶ Vielfältige Semantik
- ▶ häufig bestehen zwischen einzelnen Suffixen semantische Oppositionen

Beispiele:

-ig/-lich:

vierzehntägig (14 Tage lang) vs. vierzehntäglich (alle 14 Tage, z.B. bezogen auf eine Veranstaltung)

fremdsprachig (in einer Fremdsprache) vs. fremdsprachlich (über eine Fremdsprache, z.B. bezogen auf eine Vorlesung)

Ambiguität: Suffigierung und Präfigierung

Eine Ambiguität zwischen Präfigierung und Suffigierung ist möglich.

[Un][verbindlichkeit] (Präfigierung)

vs.

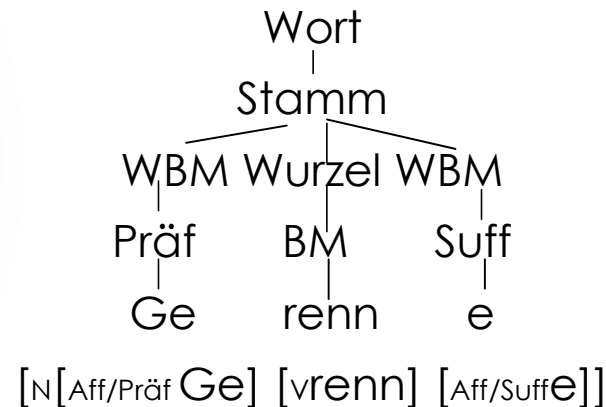
[Unverbindlich][keit] (Suffigierung)

Kombinatorische Derivation

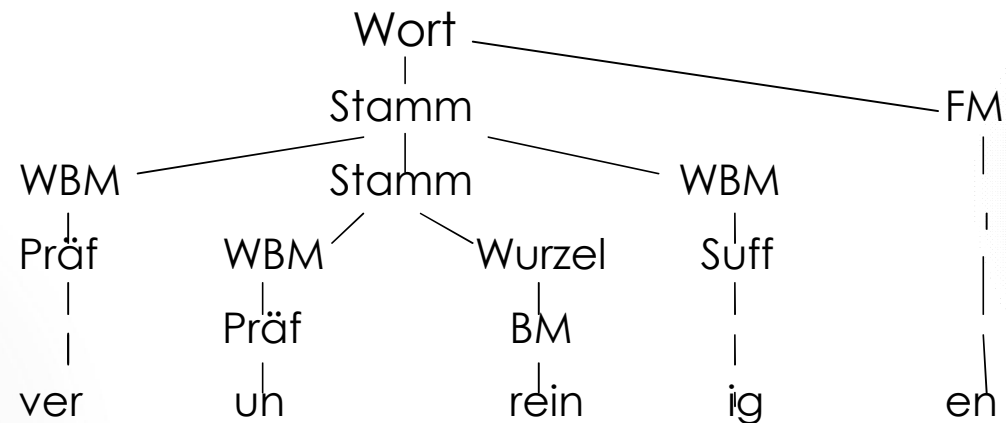
- ▶ Präfix und Suffix bilden zusammen eine nichtwortfähige diskontinuierliche UK → ihre Bestandteile wirken zwar zusammen, sind aber nicht benachbart, sondern umspannen als Zirkumfix die andere UK
- ▶ Kombinatorische Derivate sind binär strukturiert (trotz ternär (3 Bestandteile) erscheinender Verzweigung); hier nicht 3 UK wie bei vereinzelt Komposita (schwarz-rot-gold; Vergissmeinnicht)
- ▶ Suffix als rechter Teil des Zirkumfixes kann phonetisch-phonologisch realisiert (expliziert) oder nicht realisiert sein

Explizites Präfix und Suffix als diskontinuierliche Konstituente

- ▶ Präfix und Suffix (= UK) umschließen ein BM oder eine MK (**Ge**-renn-**e**; **ver**-unrein-**ig**-en)
- ▶ Morphologischer Head ist das Suffix, es wirkt in der Regel kategorieverändernd. Das Präfix wirkt häufig semantisch modifizierend. (vgl. unheimlich: Das Heim (N.) → heimlich (Adj.) und heimlich vs. unheimlich)



Beispiel: Zirkumfixderivation bei „verunreinigen“



[V[Aff/Präfver][A[Aff/PräfUn][Arein]] [Aff/Suffig]] F en

Zirkumfixe

Häufig erscheinen Zirkumfixe bei ...

... der Bildung von Nomen: Ge- -e (Gerede, Gesänge)

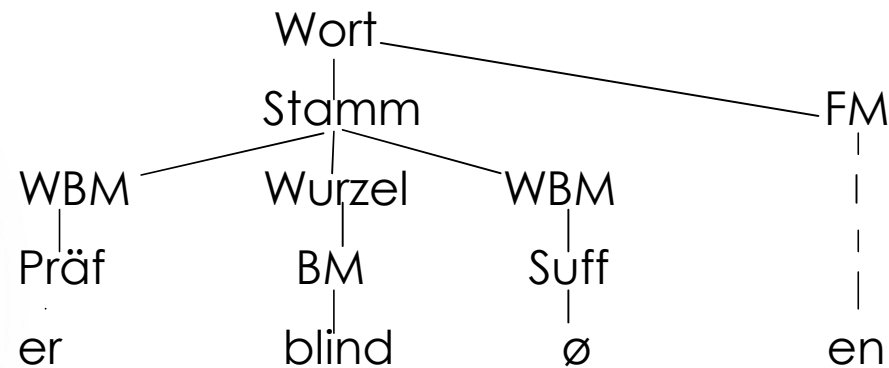
... der Bildung von Adjektiven: ge-/be- -t, un- -lich, ge- -ig (betucht, geliebt, ungewöhnlich, geräumig)

... der Bildung vom Verben: be-/ver- -ig (beschönigen, vereidigen)

Dabei geht ein Teil der Bildungen sprachhistorisch auf Formen des Partizip Präteritum inzwischen untergegangener (präfigierter) Verben zurück: betagt zu mhd. betaget zu sich betagen ‚alt werden‘ (ebenso bejahrt, vernarrt); **bewilligen** – mhd. **willigen**, **anschuldigen** – mhd. **schuldigen**, **anheimeln** – mhd. **heimeln**

Nullsuffix als rechter Teil der diskontinuierlichen Konstituente

Ein Nullsuffix als rechter Teil des Zirkumfixes wirkt wie phonetisch-phonologisch realisierte Suffixe und sichert die kategoriale Einordnung des Gesamtwortes.



Zwei Klassen von Nullsuffixen

(1) Nominalisierendes Nullsuffix (Ge-wisper-ø)

Mit verbalen Basen

knistern → Ge-knister+ ø; betteln → Ge-bettel+ ø; brauen → Ge-bräu+ ø;
rauschen → Ge-räusch- ø; wachsen → Ge-wächs- ø

(2) Verbalisierendes Nullsuffix (er-matt- ø(en), be-rente- ø(n))

Mit nominaler Basis

Basiskategorie Nomen: Rente → be-rente-ø-en; Fleck → be-fleck-ø-en;
Mutter → be-mutter-ø-n; Schlüssel → ver-schlüssel-ø-n

Basiskategorie Adjektiv: matt → er-matt-ø-en; fähig - → be-fähig-ø-en;
flach → ver-flach-ø-en

Nullsuffixe

- ▶ Kombinatorische Derivate mit Nullsuffix sind Basis für weitere Ableitungsprozesse (**be**-fähig- \emptyset -en -> **Be**-fähig- \emptyset -ung; ver-netz \emptyset -en -> Ver-netz- \emptyset -ung)
- ▶ Achtung bei grafischer Umsetzung: jeweils die 1. UK auch entsprechend darstellen! Sonst wird das Kopfprinzip verletzt
- ▶ In Analogie zum Präfix gehen auch Partikelpräfixe und Partikeln die Verbindung mit einem Nullsuffix ein (Bildung von Verben):
 - ▶ Partikelpräfix + \emptyset -Suffix: umgarnen, überbrücken, unterkellern, umarmen, eingemeinden
 - ▶ Partikel + \emptyset -Suffix: ausbooten, anfeinden, einsargen, absahnen, auffischen, einbürgern

Implizite Derivation

- ▶ Kombinatorische Bildungsweise ohne ein phonetisch-phonologisch realisiertes WBM
- ▶ Wortbildende Komponente: Nullsuffix
- ▶ Phonologisch leere Köpfe können sich in Wortstrukturen wie explizite Suffixe verhalten
- ▶ Verbindliche Wortstrukturregel: $X \rightarrow YX$, d.h.: Endozentrische, binäre Strukturen
- ▶ Prinzip der Rechtsköpfigkeit: das Nullsuffix ist als morphologischer Head der Wortstruktur für ihre kategoriale Festlegung verantwortlich

Implizite Derivation: Beispiele

weit → weit-ø(en) ('machen, dass etwas weit ist')

Diener → diener-ø(n) ('verhalten wie')

ertragen → Ertrag-ø ('Resultat von...')

Durch implizite Derivation werden vor allem Verben und Nomen gebildet:

süßen [v[ASüß] [Aff/Suff (+V) ø]] (en)

salzen [v[NSalz] [Aff/Suff (+V) ø]] (en)

Kauf [N[vkauf] [Aff/Suff (+N) ø]]

Hauptvarianten der impliziten Derivation

Hauptvarianten bei Nominalisierungen:

- a) Verb + \emptyset -Suffix = Nomen
- b) Adjektiv + \emptyset -Suffix = Nomen

Diese werden wiederum darin unterschieden, inwiefern sie Flexionsmorpheme einbringen.

Hauptvarianten bei Nominalisierungen (I)

I) Das Infinitiv-Flexionsmorphem *-en* ist nicht Bestandteil der Derivationsbasis (Verbstammkonversion)

-die erste UK ist als verbale Konstituente ein Basismorphem oder eine Morphemkonstruktion:

-Präfix + BM (erwerb-, befehl-)

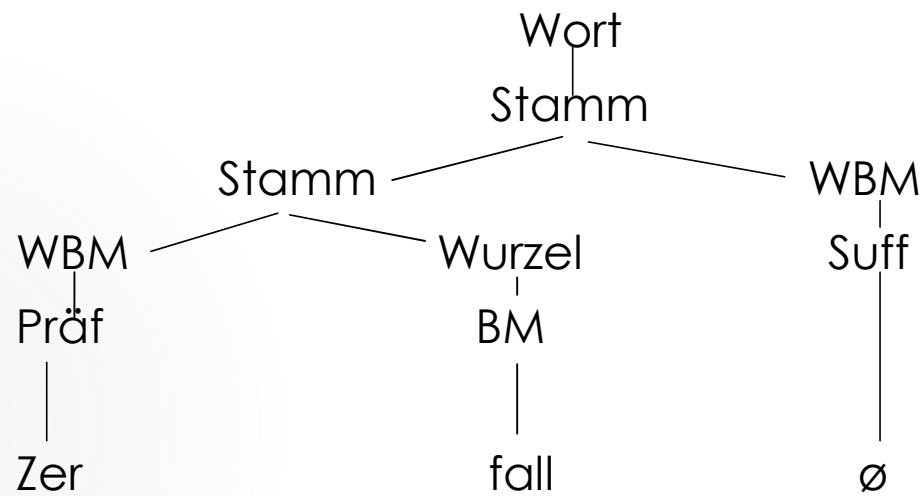
-Partikelpräfix + BM (unterhalt-, widerrufen-)

-Partikel + BM (abwasch-, aufbau-)

-die zweite UK ist das Nullsuffix und bewirkt den Kategorienwechsel $V \rightarrow N$

Beispiel

zerfallen → (der) Zerfall



[N[V[Aff/PräfZer][vfall]]][Aff/Suff ∅]

Zu diesem Typ gehören auch nominale Bildungen, die einen Wechsel des Stammvokals zeigen:

Beispiel:

wachsen – Wuchs, finden – Fund, werfen – Wurf

Weite Verbreitung von komplexen Nomen aus solchen Verben, die mit Präfixen, Partikelpräfixen und Partikeln kombiniert sind:

Beispiel:

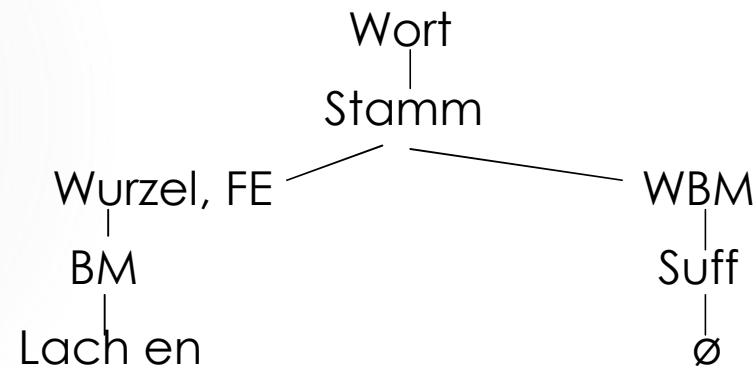
bewachsen → Bewuchs, widersprechen → Widerspruch,
aussteigen → Ausstieg

Hauptvarianten bei Nominalisierungen (II)

II) Die Derivationsbasis ist verbal und bringt das Flexionsmorphem des Infinitivs *-en* mit in das Nomen ein (Infinitivkonversion).

Merke: *-en* wird dann als Fugenelement betrachtet.

Bsp.:



Hauptvarianten bei Nominalisierungen (III)

III) das Adjektiv als Derivationsbasis bringt kein Flexionsmorphem in das implizite Derivat mit ein. Es ändert sich die Wortkategorie.

Farb- und Zahladjektive:

Beispiel:

schwarz → (das) Schwarz

zwei → (die) Zwei

[N[AdjGrün][Aff/Suff∅]]

Hauptvarianten bei Nominalisierungen (IV)

IV) Das adjektivische Deklinationsmorphem wird mit ins Nomen eingebracht, welches dann ebenso wie Adjektive stark/schwach flektiert.

Beispiele:

Ein grü**ner** Politiker → ein Grü**ner** (stark)

Der grü**ne** Politiker → der Grü**ne** (schwach)

Ein grü**nes** Kleid → ein Grü**nes** (stark)

Das grü**ne** Kleid → das Grü**ne** (schwach)

Hauptvarianten bei der Verbbildung

- a) Nomen + ø-Suffix (2. UK) = Verb
- b) Adjektiv + ø-Suffix = Verb

Hierbei muss das Flexionsmorphem *-en/-n* hinzutreten:

Beispiele:

N→V: Leim → leimen, Öl → ölen, Zucker → zuckern

A → V: kühl → kühlen, weit → weiten.

Lexikalische und syntaktische Konversion

Lexikalische (morphologische) Konversion:

Es gehen keine syntagmatisch motivierten Flexionsmorpheme der Derivationsbasis in das neue Wort über. Es kommt zum Kategorienwechsel.

Beispiele:

V → N (stauen → Stau), A → V (rund → runden) und

N → V (Film → filmen)

Syntaktische Konversion:

Flexionsmorpheme werden in das neue Wort überführt. Der Prozess bestimmt eine ganze Kategorie bzw. eine bestimmte morphologische Form.

Das Problem der Ableitungsrichtung

Da das Nullsuffix gerade dadurch definiert ist, dass es nicht phonetisch-phonologisch realisiert ist, können sich Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Ableitungsrichtung ergeben.

Beispiel:

fischen (Verb)

Ist das Verb aus dem Nomen *Fisch* entstanden oder umgekehrt?



Hier greift man i.d.R. auf semantische Kriterien zurück:

A ist aus B abgeleitet, wenn A seine Semantik erst aus dem Bezug auf B erhält.

Man kann nur fischen, wenn es Fische gibt.

Also ist *fischen* ein implizites Derivat mit der Derivationsbasis *Fisch*.

Zusätzliche strukturelle Faktoren zur Bestimmung der Ableitungsrichtung

- ▶ Nomen, die außer dem Basismorphem noch ein Präfix enthalten, das sich nur mit Verben verbindet, können auch nur vom Verb abgeleitet sein

Beispiel: Entscheid, Ertrag, Verbrauch

- ▶ Nomen, deren Stammvokal abgelautet ist, können strukturell nur durch die Ableitungsrichtung $V \rightarrow N$ erklärt werden, da sie aus Ablautformen des Verbparadigmas entstanden sind und nicht umgekehrt.

Beispiel: Fund \rightarrow *funden; Griff \rightarrow *griffen; Tritt \rightarrow *tritten

- ▶ Da im Deutschen das Ableitungsschema $V \rightarrow A$ nicht produktiv ist, während $A \rightarrow V$ zumindest begrenzt anzutreffen ist, gehen Verben wie *kürzen*, *leeren*, *schwärzen* oder *weißen* auf die entsprechenden Adjektive zurück

Rückbildung

In einigen Fällen besteht die Möglichkeit, dass Rückbildungen neue Derivate hervorbringen. Das bedeutet, dass neue morphologisch reduzierte Derivate durch Suffixtilgungen entstehen.

Beispiel:

kleinstädtisch ist historisch früher belegt als *Kleinstadt*

Kurzwortbildung

- ▶ reduzierendes Wortbildungsverfahren:
Entstehungsprozess ausschließlich aus der Kürzung bestehender Wortschatzelemente
- ▶ Kurzwörter sind im Allgemeinen nicht binär strukturiert
- ▶ gekürzte grafische Form aber phonemisch-phonetisch realisiert: Unterscheidung von Abkürzungen wie bzw., usw., ...

Ausgangsformen der Kurzwortbildung

Einzelwort oder lexikalisierte Wortform (Wortgruppenlexem)

In der Regel meist:

a) mehrgliedrige Komposita

Beispiel: Bundesrepublik Deutschland: BRD

b) vielsilbige Fremdwörter

Beispiel: Universität: Uni

c) attributive und koordinierende Wortgruppen bzw. Kombinationen dieser Möglichkeiten

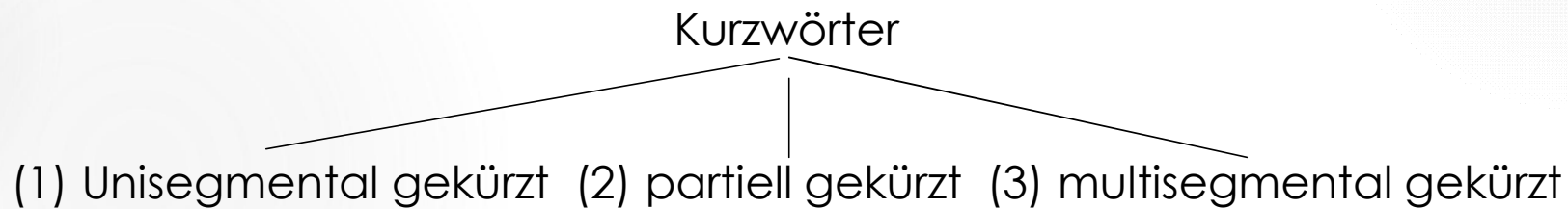
Beispiel: öffentlicher Personennahverkehr: ÖPNV

Zur Bedeutung von Kurzwörtern

- ▶ Funktionieren in der Kommunikation als gekürzte Ausdrücke mit gleicher Bedeutung
Beispiel: Universitätskrankenhaus und Unikrankenhaus
- ▶ Voll- und Kurzform existieren nebeneinander, die Kurzform ist jedoch häufig die geläufigere
- ▶ In einigen Fällen ist die Vollform nicht in Gebrauch
Beispiel: PIN und Personal identification number

Klassifikation der Kurzwörter

- ▶ Wie viele Segmente einer Vollform sind von der Kürzung betroffen?
- ▶ Welche Segmente einer Vollform bleiben übrig?



Unisegmentale Kürzungen

- ▶ die Vollform wird nur in einem Segment gekürzt
 - ▶ Kopfwort: Abi(tur), Akku(mulator), Abo(nnement)
 - ▶ Endwort: (Omni)Bus, (Violon)Cello, (Jo)Achim
 - ▶ Rumpfwort: (E)Lisa(Beth), (Se)Basti(an)
- ▶ Manchmal in Kombination mit i-Suffigierung:
 - ▶ Pullover -> Pulli
 - ▶ Profesional (engl.) -> Profi

Partielle Kürzungen

- ▶ UK-Struktur: Die erste UK (Determinans) wird verkürzt
- ▶ die gekürzte Form darf nicht als isoliertes Kurzwort bestehen

Beispiele:

U-Bahn	(Untergrundbahn)
V-Mann	(Verbindungsmann)
E-Mail	(Electronic Mail)

Multisegmentale Kürzungen

Die Vollform wird in mehreren Segmenten gekürzt.

- ▶ Buchstabenkurzwörter mit alphabetischer Aussprache:

Beispiele:

BND (Bundesnachrichtendienst), EU (Europäische Union), FSR (Fachschaftrrat)

- ▶ Buchstabenwörter mit phonetisch gebundener Aussprache:

Beispiele:

TÜV (Technischer Überwachungs-Verein), UNO (United Nations Organization)

- ▶ Silbenkurzwörter:

Beispiele:

Juso (Jungsozialist), Kripo (Kriminalpolizist), Stasi (Staatssicherheit)

Lexikalische Semantik

Die lexikalische Semantik beschäftigt sich mit der Bedeutung der Lexeme und interessiert sich dabei für ihren sprachspezifischen Zusammenhang und für die Methodik, diesen Inhalt zu erforschen.

- ▶ Was bedeutet ein Wort?
- ▶ Aus welchen Bedeutungsbausteinen setzt es sich zusammen?
- ▶ Wie lässt sich Wortbedeutung beschreiben?

Bedeutung

- ▶ Was Bedeutungen sind, ist umstritten. Es gibt nicht nur eine Bedeutungsdefinition, weil es sich bei Bedeutungen um komplexe Phänomene handelt.
- ▶ Die Bestimmung des Bedeutungsbegriffs ist funktional bestimmt und somit von der Fragestellung abhängig.

Unbestimmtheit der Bedeutung

- ▶ Idealfall: eine Sprachform ist mit einer Bedeutung verbunden
- ▶ Problem: es gibt keine direkte Entsprechung von Form und Inhalt
- ▶ Kein Mangel natürlicher Sprachen, sondern ermöglicht deren Offenheit, von endlichen Mitteln unendlichen Gebrauch zu machen

Arten der Unbestimmtheit

- ▶ Kontextabhängigkeit
- ▶ Vagheit
- ▶ Mehrdeutigkeit (Polysemie/Homonymie)

Kontextabhängigkeit

- ▶ Erst der Kontext entscheidet für den Empfänger, welche Bedeutungsvariante gemeint ist → Unbestimmtheit der Bedeutung wird durch den Kontext aufgehoben
- ▶ Beispiel 1: Polyseme und homonyme Wörter:
„Ball“ → im Kontext *Tanzen* wird deutlich, dass nicht das Sportgerät gemeint ist
- ▶ Beispiel 2: Deiktische Wörter:
„Sie glaubte ihm“ → sie = handelnde Person / ihm = affizierte Person
- ▶ Beispiel 3: Bewertende/graduierende/dimensionierende Wörter:
„Das Haus war nicht groß.“ (Grad- und Dimensionsadjektive)

Vagheit

- ▶ Vage Lexeme lassen in allen Kontexten Interpretationsspielräume
- ▶ Semantische Unbestimmtheit bleibt auch bei Verwendung bestehen
- ▶ Unterteilung in drei Klassen:
 - ▶ Relative Wörter (*oft, viel, gleich*)
 - ▶ Überlappende Wörter (Farbadjektive wie *türkisfarbig, hellblau*)
 - ▶ Punktuelle Wörter (*rechteckig, kreisförmig*)

Mehrdeutigkeit

- ▶ Ambiguität: bei Lexemen verschiedenster Form
 - ▶ Polysemie
 - ▶ Homonymie
 - ▶ Homophonie
 - ▶ Homographie
- ▶ Mehrdeutigkeiten werden in der Regel durch den Kontext aufgelöst.

Polysemie

- ▶ Reguläre Mehrdeutigkeit: mit einem Formativ werden mehrere Bedeutungsvarianten (Sememe) fest verbunden

Beispiel: *Blume*

Semem 1: ‚Pflanze‘ (*Blumen pflanzen*)

Semem 2: ‚Blüte‘ (*an der Blume riechen*)

Semem 3: ‚Duft, Aroma‘ (*der Wein hat eine köstliche Blume*)

Semem 4: ‚Schaum‘ (*die Blume abtrinken*)

Semem 5: ‚Schwanz‘ (*des Hasen*)

Homonymie

- ▶ Gleichnamigkeit von Wörtern – zu den Bedeutungsvarianten müssen wesentliche grammatische Unterschiede kommen
- ▶ Insbesondere Artikel-, Numerus- und Wortartunterschiede

Beispiele:

Artikelunterschiede: der Erbe/das Erbe; der Leiter/die Leiter

Pluralformen: die Banken/die Bänke

Akzent: `wiederholen/wieder`holen; `umfahren/um`fahren

Wortartunterschied: das Essen/essen

Homophonie

- ▶ Lautlich identisch, von der Schreibung her unterschiedlich.

Beispiel:

wer (Fragepronomen) – (das) Wehr (Substantiv)

Homographie

- ▶ Identische Schreibung, verschiedene Lautung

Beispiel:

Montag(e) - Montage

Bedeutungsbeschreibungen

- ▶ Bedeutungsbeschreibungen sollten folgende Aspekte berücksichtigen:
 - ▶ Beschreibungsdenotat (= Extension)
 - ▶ Usuelles Wissen über das Denotat (= Intension)
 - ▶ Art des Bezuges auf das Denotat (= Denotation)
 - ▶ Zeichenverwender (Sprechende und Hörende)
 - ▶ Verwendungssituation
 - ▶ Verwendetes Sprachsystem

Enge und weite Modelle der Wortbedeutung

- ▶ Die engen Modelle fußen auf der klassischen Logik (Aristoteles und Frege) und der Lexikographie
- ▶ Die weiten Modelle sind in Anlehnung an die Rhetorik/Stilistik (Pragmatik) entstanden (daher pragmatische Modelle)

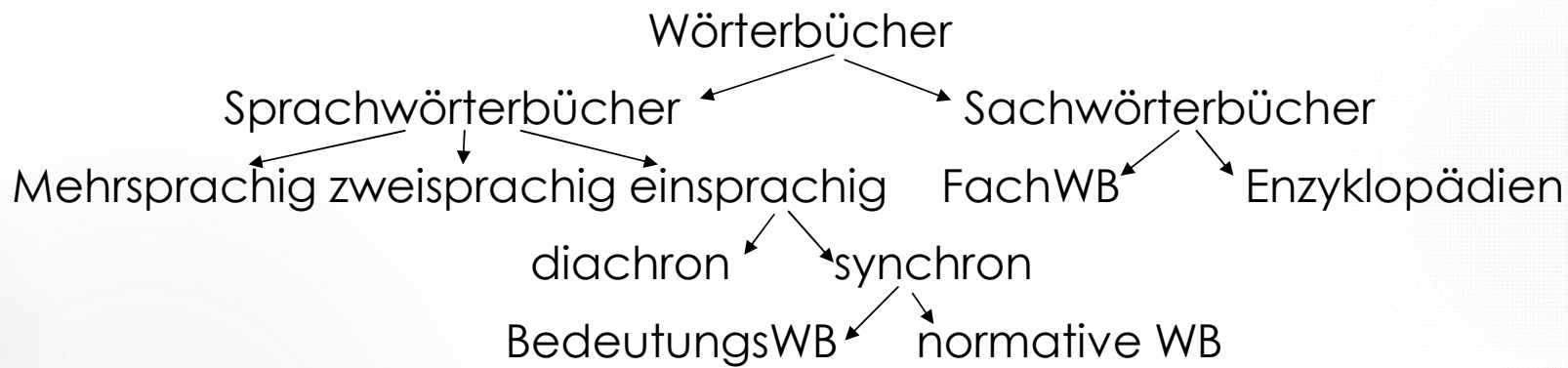
Enge Bedeutungsmodelle

- ▶ Nehmen nur zwei Komponenten an: Extension (realisiert den Bezug auf das Denotat) und Intention (ermöglicht Informativität)
- ▶ Rechnen die stilistischen und syntaktischen Verwendungseigenschaften nicht mit zur Bedeutung
- ▶ Gehen von Möglichkeit der Trennung von Sprachwissen und Weltwissen und von semantischem und syntaktischem Wissen aus

Wörterbücher

- ▶ Sachwörterbücher
- ▶ Sprachwörterbücher

- ▶ Funktion von SprachWB: Sprachrezeption, Sprachproduktion, Sprachkorrektur
- ▶ Synchrone BedeutungsWB: informative Angabe der exakten Bedeutungen



Wichtige Wörterbücher

- ▶ Grimmsches WB
- ▶ DUDEN BedeutungsWB
- ▶ Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache
- ▶ Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache
- ▶ ...

Bedeutungsbeschreibung in Wörterbüchern

- ▶ Lemmata (Wörter, die definiert werden)
- ▶ Weitere Angaben (Schreibung, eventuell Lautung und Grammatik)
- ▶ Aussagen zur Bedeutung

→ unterschiedliche Definitionsverfahren:

z.B. Erklärung mit einem bedeutungsgleichen oder -ähnlichen Wort

z.B. Erklärung mit einem allgemeineren Wort

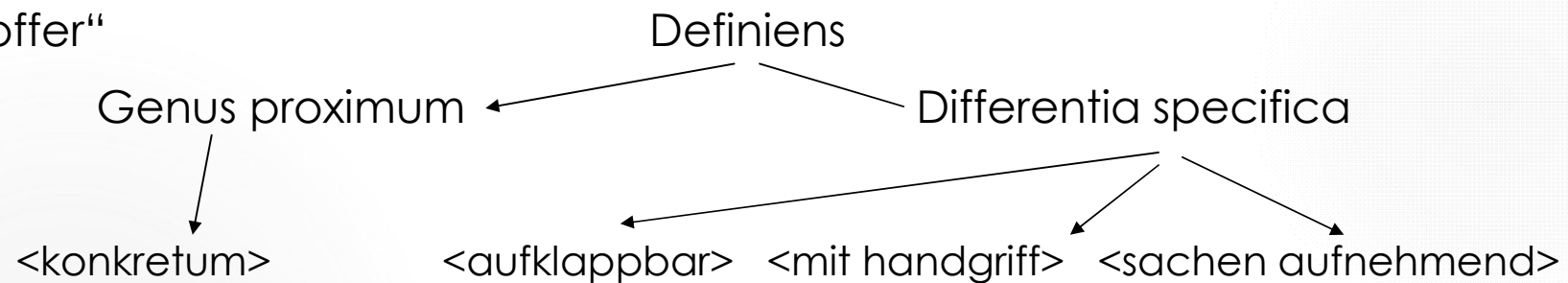
Klassische Bedeutungsdefinition

- ▶ geht schon auf Aristoteles zurück
- ▶ Annahme: es ist möglich, eine adäquate Bedeutungsbeschreibung zu finden und mit einer Definition das Wesen einer Sache zu erfassen
- ▶ Dadurch Gleichheit zwischen zu beschreibender Form (**Definiendum**) und der beschreibenden Form (**Definiens**)
- ▶ Kennzeichnung: **Genus proximum** (Arteinordnung des Definiendums) und **Differentia specifica** (invariante Merkmale) reichen aus, um die begriffliche Seite eines Wortes exakt zu beschreiben

Beispiel Substantiv: Klassische Bedeutungsdefinition

Definiendum =

„Koffer“



BD: Ein Koffer ist ein Behältnis zum Aufnehmen von Sachen, der aufklappbar ist und einen Handgriff hat.

Klassische Bedeutungsdefinition: Kritik

- ▶ relevante Arteinordnung zu finden, ist problematisch
- ▶ Verfahren relativ einfach bei konkreten Substantiven (abgesehen von Mehrdeutigkeit), andere Wortklassen schwierig
- ▶ Einordnung kann daher auf beispielhafte Übersichten zu Substantiven, Adjektiven und Verben zurückgreifen oder auch ein sog. „Überwort“ beinhalten (fasst mehrere spezielle Lexeme zusammen)

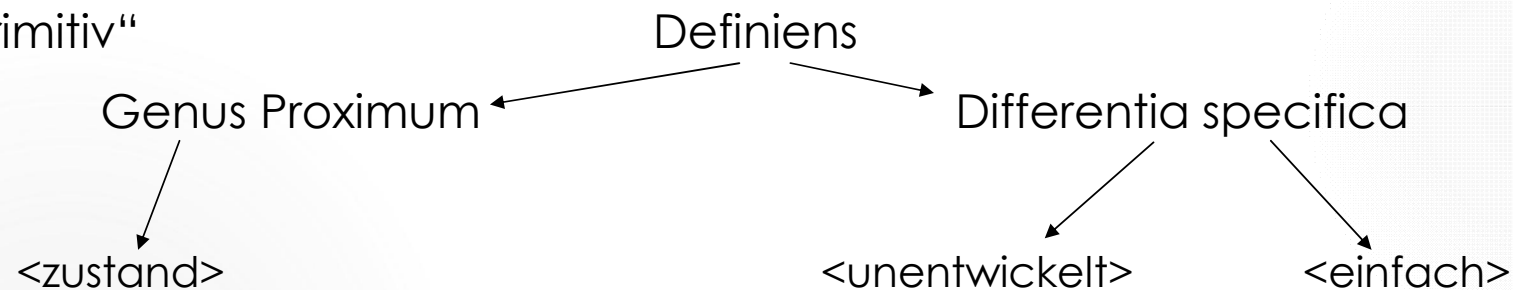
Einordnung der Begriffe

- ▶ **Substantive:** *Konkreta:* Individuativa (ein Apfel, Johann Wolfgang von Goethe), Stoffbezeichnungen (Schnee, Milch), Kollektiva (Familie, Besteck); *Abstrakta:* Vorgänge (Prozess, Verkauf), Eigenschaften (Dummheit, Schönsein), Beziehungen (Freundschaft, Besitzer)
- ▶ **Adjektive:** Eigenschaften (klein, klug), Relationen (verwandt, missgünstig)
- ▶ **Verben:** Tätigkeiten (arbeiten, verkaufen), Vorgänge (hinfallen, erröten), Zustände (schlafen, liegen)
- ▶ **Überworte:** temperiert (heiß, warm ...), bewegen (rennen, werfen ...)

Beispiel Adjektiv: Klassische Bedeutungsbeschreibung

Definiendum =

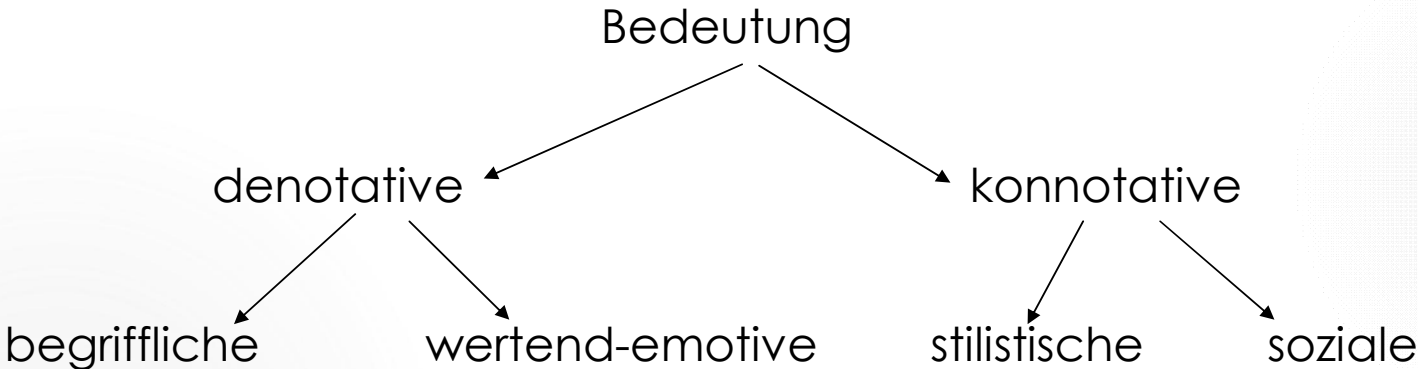
„primitiv“



BD: Primitiv bezeichnet einen unentwickelten, einfachen Zustand, in dem sich etwas befindet.

Pragmatisches Bedeutungsmodell

- ▶ z.B. Schippan (1992), Leech (1981)
- ▶ in Bedeutungen ist nicht nur die Benennungsfunktion von Wörtern zu sehen:
 - ▶ Einbeziehung von Welt- und Handlungswissen, damit eine Kommunikation gelingen kann
 - ▶ Wörter haben neben der Benennungs- bzw. Identifizierungsfunktion auch eine bewertende bzw. emotionale Komponente
 - ▶ Konnotationen (die Nebensinne) und stilistische Worteigenschaften sind zum Wortinhalt zu rechnen



Denotativ-begriffliche Bedeutung

- ▶ gibt an, auf welches „Objekt“ sich das Wort beziehen kann (**extensionale Bedeutung**)
- ▶ Referenzakt wird durch ein gedankliches Abbild des „Objektes“, durch den Begriffsinhalt (**intensionale Bedeutung**) möglich

Beispiel:

Diese Kastanie (wird eingehen).

Extension: BAUM; Intension: mit Stamm, Krone, Ästen, Blättern, Blütenkerzen oder Kastanien

Wertend-emotionale Bedeutung

- ▶ entsteht durch die Möglichkeit, dass die Sprechenden den KommunikationspartnerInnen ihre Emotionen auch im Wortschatz sprachlich sichtbar machen können (aber nicht müssen); Wortschatz stellt auch bewertende Lexik bereit

Beispiel:

abkassieren → für Geld einnehmen, gnadenlos ...

Konnotationen (Assoziationen)

- ▶ Zusatzinformationen, die der/die SprecherIn über sich und über die historischen und sozialen Bedingungen mit dem Wortschatz „versendet“; können durch Wortmotivierung und/oder das angelagerte Weltwissen ausgelöst werden

Beispiel:

Flüchtlingskrise

→ Wortbildung → Aktivierung von Vorwissen (Vorurteile)

Stilistische Markierung

Zu den Konnotationen gehören auch die **stilistischen Markierungen**.

Lexeme sind hinsichtlich ihrer Stilschicht, Stilfärbung und ihres Funktionalstilbereichs markiert.

Stilschichtenmarkierungen

- ▶ geben an, ob die Lexeme Beschränkungen hinsichtlich des Einsatzes in verschiedenen Kommunikationssituationen haben
- ▶ „normale“ Stilschicht = schriftliche, neutrale Kommunikation

Stilschichten: (Bsp. sterben)

- ▶ Poetisch-gehoben (die Seele aushauchen)
- ▶ Normal (sterben)
- ▶ Umgangssprachlich (aus sein)
- ▶ Umgangssprachlich-salopp (abkratzen)
- ▶ Vulgär (den Arsch zukneifen)

Stilfärbungsmarkierungen

- ▶ betreffen zusätzliche stilistische Informationen

Stilfärbungen (mit Beispielen):

- ▶ Scherzhaft: verlängerter Rücken
- ▶ Spöttisch: der Neunmalkluge
- ▶ Übertreibend: vor Ärger die Haare raufen
- ▶ Verhüllend: mollig sein
- ▶ Gespreizt: geben Sie mir bitte Postwertzeichen (in Alltagssprache verwendet)
- ▶ ...

Funktionalstilbereiche

- ▶ beziehen sich auf die Großbereiche der Sprachhandlungen:
 - ▶ Presse und Publizistik (Zeitungssprache): zwecks Freizeitgestaltung, Bildzuschrift erwünscht, ... (in Kontaktanzeigen)
 - ▶ Verwaltung (Amtssprache): Postzusteller, Bundesverwaltungsgericht ...
 - ▶ Künstlerische Kommunikation (Belletristik): Odem, Leu ...
 - ▶ Alltagssprache: machen, eins auf die Mütze bekommen ...

Soziolektale Markierungen

- ▶ **Soziolektale Markierungen:** gehören nach dem weiten Bedeutungsverständnis auch zum Bedeutungswissen
 - ▶ Beschränkung hinsichtlich der Kommunikationsform (mündlich vs. Schriftlich): er macht das Essen vs. Er kocht.
 - ▶ Beschränkung aus der dialektalen Markierung: Lorke kochen (Blümchenkaffee/Ersatzkaffee)
 - ▶ Information über das Alter der Kommunizierenden, z.B. jugendlich: Kochen is cool
 - ▶ Information über den Beruf: das Fleisch tranchieren
 - ▶ Information über Hobbys: Kochklubmitglied werden

Kompositionelle Bedeutungsbeschreibung

- ▶ Bedeutungen sind bei der kompositionellen Bedeutungserfassung aus Komponenten (Teilen) zusammengesetzt.

Fregeprinzip

- ▶ = Kompositionalitätsprinzip
- ▶ Fregeprinzip: semantisches Prinzip, nach dem die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks durch die Bedeutungen seiner Teile und die Art ihrer Zusammenfügung bestimmt wird.
- ▶ komplexer Ausdruck: aus Teilausdrücken zusammengesetzter Ausdruck
- ▶ Die Bedeutung eines Satzes (= seine Wahrheitsbedingungen) läßt sich aus den Bedeutungen seiner Teilausdrücke ermitteln (Abbildung der Syntax auf die Semantik)

Lexikalische Semantik

- ▶ Annahme von universellen Bedeutungsbausteinen (Semen)

Beispiel 1: „Mann“

<menschlich> + <männlich> + <erwachsen> = Mann

Beispiel 2: „Junge“:

<menschlich> + <männlich> + <-erwachsen> = Junge

Dekompositionelle Bedeutungserfassung

- ▶ Bedeutungen werden nicht paraphrasiert, sondern analytisch beschrieben und in Komponenten zerlegt

Beispiel:

bezweifeln, verheimlichen, belügen enthalten eine Negationskomponente:

bezweifeln = ‚nicht‘ ‚glauben dass‘

verheimlichen = ‚nicht‘ ‚sagen dass‘

belügen = ‚nicht‘ ‚sagen die Wahrheit‘

Ganzheitliche Bedeutungserfassung

- ▶ Es gibt zentrale begriffliche Instanzen, die die kognitiven Muster darstellen und ganzheitlich gespeichert sind
- ▶ Repräsentieren die Standardbedeutungen
- ▶ Vergleich von Ganzheiten miteinander und Suche nach Ähnlichkeiten und Unterschieden
- ▶ Bspw.: *Wortfeldtheorie, Prototypentheorie*

Logische Komponentenanalyse

- ▶ K. Ajdukiewicz (1890-1963), polnischer Logiker
- ▶ Erfassung der logischen Form
- ▶ Gehört zu den syntaktischen Modellen → Bedeutungsbeschreibung erfolgt auf Satzebene
- ▶ Bedeutungen komplexer Ausdrücke werden nach dem „Frege-Prinzip“ aus den Bedeutungen der Teilausdrücke ermittelt, also kompositionell
- ▶ Komponentenanalyse bedeutet: ein zusammengesetzter Ausdruck wird so lange in seine Teile zerlegt, bis man auf unzerlegbare einfache Ausdrücke stößt (Husserl 1928)

Grundinventar der logischen Komponentenanalyse

- ▶ Auf der Satzebene werden zwei lexikalische Grundkategorien (Name und Satz) unterschieden:
 - ▶ Namenkategorien (N) bedürfen keiner Ergänzung
 - ▶ Satzkategorien (S) beinhalten im Regelfall Argumente und Funktoren (Prädikate); sie haben, wenn sie wohlgeformt sind, einen Wahrheitswert

Logische Grundstruktur von Sätzen

- ▶ **Satz (syntaktisch):** Subjektverband + Prädikatsverband

Beispiel:

[Adler] Subjektverband [fliegen] Prädikatsverband

- ▶ **Satz (logisch-semantic):**

Beispiel:

„Adler fliegen“: 2 Teile:

fliegen: ungesättigter Teil (bezeichnet eine Funktion, .../...) (benötigt weitere Attribute: wer, wohin ... keine klare Vorstellung)

Adler: gesättigter Teil (Name) (Autosemantika)

Wichtigste Komponenten auf Satzebene:

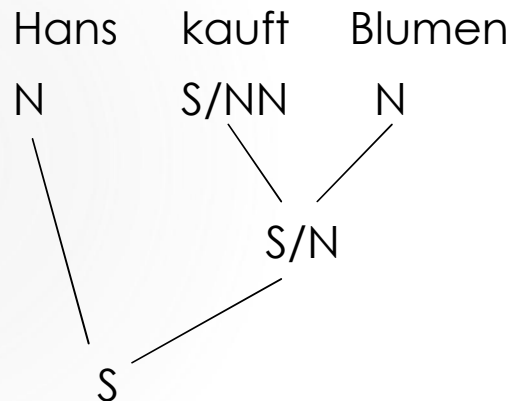
Komponente	Abkürzung	Beispiel
Satz	S	Das blaue Meer rauscht leider immer.
Name	N	Meer
Einstellige Prädikate	S/N	rauscht
Zweistellige Prädikate	S/NN	überflutet
Dreistellige Prädikate	S/NNN	hilft
Artikel	N/N	das
Adjektivattribut	N/N	blaue
Adverb	S/N	immer
Satzadverb	S/S	leider

Abbildung: Baumstruktur

Beispiel:

Hans kauft Blumen.

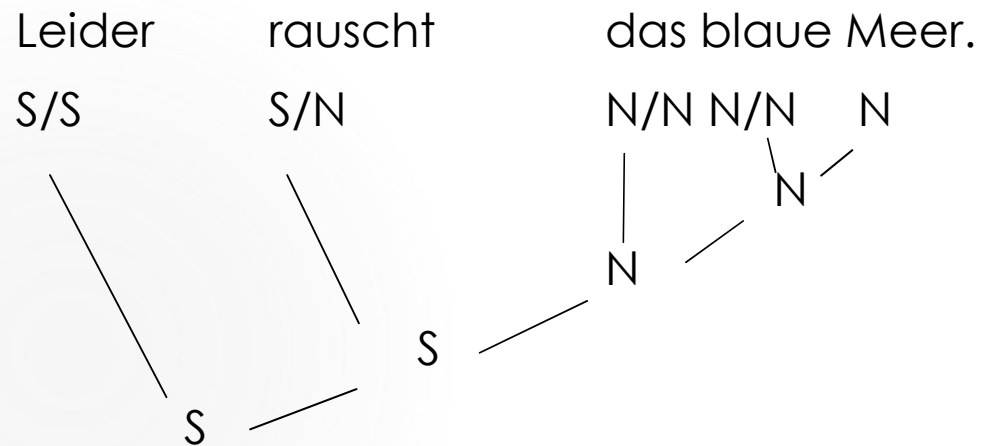
- ▶ kauft Blumen ist ein Funktor von Hans
- ▶ Blumen ist Funktor von kauft



Wohlgeformtheitstest: Strukturübersicht

Beispiel: Leider rauscht das blaue Meer.

Kategorialgrammatischer syntaktischer Strukturbaum:



- ▶ Der Satz ist wohlgeformt, weil er die Kategorisierung S erhalten kann.
- ▶ Der gesamte zusammengesetzte Ausdruck bestimmt u.a. den Wert der Funktoren.

Wozu diese Quantifizierung?

- ▶ Alle Argumentstellen (alle Ns) müssen durch einen Quantor gebunden sein, um interpretierbar zu sein.
- ▶ Dabei gibt es Modifizierungen zwischen Quantifizierungen in mathematischen Formeln und bei natürlichen Sprachen.
- ▶ In natürlichen Sprachen 'handelt' es sich bei einem N (Namen):
 - ▶ nur um ein Unikat, einen Eigennamen,
 - ▶ um Elemente aus einer Menge oder
 - ▶ um die gesamte Menge bzw. Gattungsbezeichnungen

Die Operatoren

- ▶ **Kennzeichnungsoperator: namenbildend** (auch Jotaoperator) (Individuum)

Beispiel:

Maria mag den Winter nicht.

... (Jota) = Es gibt genau ein x , für das gilt, es mag den Winter nicht.

- ▶ **Existenzoperator: partikulierend** (auch Partikularisator) (Teilmenge)

Beispiel:

Der Mann liebt den Winter. $> \dots x(\text{Mann})$

...(Epsilon) = Es gibt ein x in der Menge y für das gilt, es liebt den Winter.

- ▶ **Alloperator** (Menge)

Beispiel:

Alle Menschen lieben den Frühling. $> \lambda x(\text{Mensch})$

λ (Lambda) = Für alle x gilt, wenn sie Mensch sind, dann lieben sie den Frühling.

Semanalyse

- ▶ zählt ebenfalls zu den syntaktischen Bedeutungsmodellen
- ▶ Beschreibung erfolgt ebenfalls auf Satzebene
- ▶ **Grundideen:**
- ▶ Bedeutungen sind analog zu den chemischen Elementen (Atome) in "Grundbausteine" (*Seme, Plereme, semantische Marker, Noeme, ...*) zerlegbar.
- ▶ Diese Seme sind universell, überschaubar und eindeutig.
- ▶ Sie sind strukturiert, d.h. sie stehen zueinander im Verhältnis der Über-, Neben- und Unterordnung.

Semanalyse: Beispiel

Beispiel:

Wissenschaftlerin

<stofflich>

<belebt>

<human> <weiblich> <erwachsen>

<studiert> <in Wissenschaft tätig>

Semanalyse: Probleme

- ▶ ist mit der Eigenschaft der Unbestimmtheit der Wortbedeutungen nicht vereinbar – man kann diese Beschreibung nicht eindeutig vornehmen
- ▶ Es gibt Dinge, die wir allein mit semantischen Merkmalen nicht erfassen können, die aber oft den Kern der Sache ausmachen:
- ▶ ganzheitliche Wahrnehmung, die sich nicht aus den semantischen Merkmalen und auch nicht aus der Summe der Merkmale ergibt -> strukturelle Semantik liefert daher immer nur eine semantische Teilbeschreibung, nicht Sachen oder Konzepte.

Modell von **Viehweger** (1977)

- ▶ Beschreibt die Bedeutung mittels Semen auf Satzebene
- ▶ Hebt Mehrdeutigkeiten damit weitgehend auf – Problem der Unbestimmtheit wird damit etwas gelöst
- ▶ Unterscheidet zwei Hauptarten von Semen: **Inhaltliche Seme** und **Strukturelle Seme**
- ▶ Mittels eines Algorithmus können so die Bedeutungen der Wörter im konkreten Satz sichtbar gemacht werden

Inhaltliche Semarten: Überblick

- ▶ Objektseme
- ▶ Wertungsseme
- ▶ Verallgemeinerungsseme
- ▶ Sprechaktseme
- ▶ Realitätsgradseme

Inhaltliche Semarten: Objektseme

- ▶ geben die notwendigen Merkmale für die Identifizierung der Objekte an

Beispiel: Porsche kommt von der Straße ab.

Porsche	kommt von der Straße ab
<stofflich>	<vorgang>
<unbelebt>	<orientierung verlieren>
<auto>	

Inhaltliche Semarten: Wertungsseme

- ▶ <positiv>, <negativ>; geben, wenn vorhanden, an, wie die Sprechenden das Objekt bewerten

Beispiel 1:

Porsche	kommt von der Straße ab
<stofflich>	<vorgang>
<unbelebt>	<orientierung verlieren>
<auto>	
	<negativ>

Beispiel 2:

So gnadenlos tobt	Sturm „Friederike“	über Deutschland
<vorgang>	<stofflich>	<stofflich>
<gewalttätig>	<unbelebt>	<unbelebt>
<ohne erbarmen>	<sehr starker wind>	<geografische region>
<negativ>		

(Fokus online, 19. 1. 2018)

Inhaltliche Semarten: Verallgemeinerungsseme

- ▶ entsprechen der Quantifizierung in der logischen Bedeutungsbeschreibung
 - ▶ <gener> Generalisierung in Richtung einer ganzen Klasse
 - ▶ <singul> bezieht sich auf Einzelstücke
 - ▶ <partik> bezieht sich auf einige Elemente aus einer Klasse

Deixisseme

- ▶ Deixisseme (<deikt>): bei Lexemen, die semantisch in der Weise unterspezifiziert sind, dass sie obligatorisch Informationen zum Urheber der Äußerung bzw. zum Adressaten (ich, du ...) etc. benötigen; können im verbalisierten Text in anaphorische und kataphorische Seme modifiziert werden; <anaph>-Seme sind rückbezüglich; <kataph>-Seme sind vorausweisend

Zeitliche Seme

- ▶ setzen absolute und relative Zeitbedeutung fest
 - ▶ absolut (Verhältnis zwischen Handlungs- und Kommunikationszeit): gegenwärtig, vergangen, zukünftig, allgemeingültig; Zeitlichkeit wird mit lexikalischen Mitteln ausgedrückt (z.B. Adverbien)
 - ▶ relativ (zeitliches Verhältnis zwischen zwei verbalisierten Handlungen: gleichzeitig, vorzeitig, nachzeitig)

Realitätsgradseme

- ▶ geben an, ob eine Aussage von dem Kommunizierenden als reale Feststellung, als etwas Gewünschtes oder Gewolltes oder Unbekanntes markiert wird

Strukturelle Semarten: Überblick

- ▶ Seme des kategorialsemantischen Status
- ▶ Seme der Argumentstellenrelation:
 - ▶ Relation der Transitivität (<trans>)
 - ▶ Nichttransitive Argumente (<atrans>)
 - ▶ Mesotransitive Relation (<mesotrans>)

Seme des kategorialsemantischen Status:

- ▶ geben an, ob es sich um eine Satz- oder
Namenkategorie bzw. um einen Funktor handelt
(Ausdruck, der einen anderen Ausdruck näher bestimmt)

Seme der Argumentstellenrelation

- ▶ geben bei Funktoren an, ob die Argumentstellen symmetrisch bzw. transitiv zueinander sind
 - ▶ Relation der Symmetrie liegt vor, wenn die Argumente vertauscht werden können (Bsp.: Peter und Sven sind gleich groß = Sven und Peter sind gleich groß)
 - ▶ Asymmetrische Argumentstellen, wenn Argumentstellentausch zum Bedeutungswandel führt (Bsp.: Peter ist älter als Klaus = * Klaus ist älter als Peter)
 - ▶ Mesosymmetrisches Argumentstellenverhältnis, wenn Argumentstellentausch zu Bedeutungsgleichheit führen kann, aber nicht muss (Bsp.: Peter streitet mir Klaus = ? Klaus streitet mit Peter)

Relation der Transitivität

- ▶ Relation der Transitivität (<trans>): zwei Argumente stehen mit einem dritten in der gleichen Relation
- ▶ Nichttransitive Argumente (<atrans>): die drei Argumente stehen nicht in der gleichen Relation
- ▶ Mesotransitive Relation (<mesotrans>): Argumente können in der gleichen Relation stehen, müssen aber nicht

Algorithmus der Semanalyse nach Vieweger

Beispiel: Mancher Philologe weiß alles besser!

Mancher	Philologe	weiß	alles besser
(Objektseme) <anzahl> <nicht alle + mehr als eins>	<menschlich> <erwachsen> <studiert> <lehrend/forschend über sprachen>	<tätigkeit> <besitzen> <mehr kenntnisse als andere> <abwertend> (von besserwissen)	<menge> <jedes element>
(Verallgemeinerungs- seme) <partik>			<gener>
(Sprechaktseme) <deikt>		<allgemein>	<deikt>
(Realitätsgradseme)			<ausruf>
(Strukturseme) N/N	N	S/NN	N
		<asym>	
		<atrans>	

Kognitive Bedeutungsbeschreibung

- ▶ Aus der Psychologie übernommen, um das Problem der Unbestimmtheit der Bedeutung besser einbeziehen zu können
- ▶ Im Zentrum der Beschreibung steht der Begriff / das Konzept
- ▶ Grenzen zwischen den Begriffen unscharf – nicht alle Vertreter einer Kategorie haben die gleichen Charakteristika
- ▶ sog. Familienähnlichkeit
- ▶ **Prototypensemantik** und **Frametheorie**

Die Prototypentheorie und ihre Ursprünge

- ▶ Prototypensemantik hat ihre Ursprünge in der Prototypentheorie der experimentellen, kognitiven Psychologie
 - ▶ Philosophie (Wittgenstein, Putnam), Sprachwissenschaft (Paul, Erdmann) und strukturellen Linguistik (Greimas, Portier u.a.)
 - ▶ Wittgenstein verwendet den Terminus *Familienähnlichkeit* und beschreibt diese am Beispiel des Wortes *Spiel*
 - ▶ Merkmale wie <unterhaltend>, <Konkurrenz unter den Teilnehmenden>, <mehr als eine teilnehmende Person>
- kein gemeinsamer Nenner für alle Vertreter

Prototypentheorie

- ▶ Termini *Familienähnlichkeit* und *Stereotyp* meinen etwas Ähnliches wie *Prototyp*
- ▶ eine abgegrenzte Menge von Eigenschaften ist nicht konstitutiv für das Aufstellen und Erkennen einer Kategorie
- ▶ Daher: referentielle Ähnlichkeiten

Prototypen: kognitive Psychologie

- ▶ nicht alle Begriffe sind gleich wichtig für das Kommunizieren und das Erlernen der Sprachen. Für manche Dinge ist ein Begriff treffender als andere – dann lässt er sich ihnen schneller zuordnen als unsichere Kandidaten

Beispiel: Farbwörter

es gibt zentrale, prototypische und randständige Vertreter einer Farbe [blutrot vs. pink]; prototypische Farben haben universellen Status; die einzelnen Sprachen haben zwar unterschiedlich viele Grundfarbenwörter, aber wahrscheinlich typische Hierarchien: schwarz/weiß < rot < gelb < blau < braun < grau/orange/lila/rosa

Prototypen und Kategorisierung

- ▶ Viele Alltagsbegriffe haben Kernzonen mit besonders typischen Vertretern (Prototypen) und periphere Zonen mit untypischen Vertretern

Beispiel 1 :

Papagei oder Ente (bzw. ein Bild davon) vs. Rotkehlchen oder Taube

Beispiel 2:

Säge und Hammer sind bessere Vertreter der Kategorie „Werkzeug“ als eine Schere

Prototypensemantik

- ▶ Die Richtung der Semantik, die Bedeutung im Sinne typischerer und weniger typischer Vertreter untersucht
- ▶ Die psychologischen Mechanismen der Kategorienbildung sollen auf die typischen oder charakteristischen Merkmale der Kategorien zurückzuführen sein – ein Objekt, das klassifiziert werden soll, wird derjenigen Kategorie zugeordnet, deren Prototyp es am ehesten ähnelt

Was ist ein Prototyp?

- ▶ Verschiedene Auffassungen!
- ▶ Vorschlag/Standardversion: Prototypikalität ist die Ähnlichkeit mit einem typischen Referenten und/oder das Vorhandensein aller typischen Merkmale.
- ▶ Hierbei geht es um die Kategorisierung von Referenten.
- ▶ Diese ist kulturell abhängig.

Beispiel 1: typischer Vogel

Deutschland: Amsel

Australien: Zebrafink

Beispiel 2: typische Obstsorte

Deutschland: Apfel

Australien: Kiwi

Charakteristika

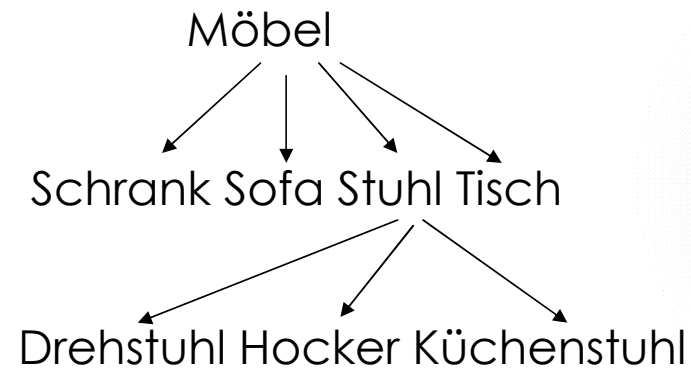
- ▶ Er ist der typischste Vertreter einer Kategorie.
- ▶ Er hat die maximale Ähnlichkeit mit den anderen Vertretern der Kategorie und die geringste Ähnlichkeit mit den Vertretern der Kontrastkategorien.
- ▶ Er wird schneller zugeordnet und erkannt.
- ▶ Er wird in der Ontogenese eher erworben.
- ▶ Er dient als Bezugspunkt für Gedächtnisleistungen.
- ▶ Keine komplexen und speziellen Begriffe.

Beispiel: Begriffsstruktur

Komplexe Kategorie

Basiskategorien

Spezielle Kategorien



Komplexität von Ausdrücken

Beispiel:

Pflanze komplexe Kategorie

Baum **abgrenzbare Kategorie (Basiskategorie)**

Ahorn spezielle Kategorie

- ▶ Prototypen treten besonders auf der Basisebene von Taxonomien auf

Kategorisierung von Ausdrücken

- ▶ Man prüft Objekte auf ihre Mitgliedschaft in einer Kategorie, indem man sie mit den Merkmalen des Prototypen vergleicht
- ▶ Objekte müssen dem Prototypen nicht genau entsprechen, sie müssen ihm nur ähnlich genug sein
- ▶ Prototypensemantik ist eine Semantik des Mehr oder Weniger – ein Vertreter einer Kategorie kann aufgrund seiner Nähe/Distanz zum Kern einer Kategorie ein besserer oder ein schlechterer Repräsentant sein

Frames und Scripts

Die Prototypentheorie beschreibt, wie wir die Wirklichkeit kognitiv organisieren und wie die Begriffe/Konzepte strukturiert sind.

Die Frametheorie beschäftigt sich hingegen damit, wie die Konzepte im mentalen Lexikon gespeichert, strukturiert und verbunden sind.

Wissensrepräsentationen

- ▶ Prinzipiell Unterscheidung in zwei Arten von Wissensrepräsentationen:
 - ▶ Interne Wissensrepräsentation: existiert in einem einzelnen menschlichen Gehirn und operiert mit kognitiven Modellen von Objekten
 - ▶ Externe Wissensrepräsentation: kann außerhalb des Gehirns existieren und ist damit transferierbar
- ▶ Psycholinguistik fragt nach der internen Wissensrepräsentation im Gehirn und stellt diesbezügliche kognitive Modelle auf; geht davon aus, dass Begriffe in organisierten Strukturen (Netzen) agieren -> **Netze = organisierte kognitive Strukturen**
- ▶ Unterscheidet zwischen Tatsachenwissen in konzeptuellen Strukturen (**Frames**) und Prozeduralwissen in Äußerungsnetzen (**Scripts**, auch Szenarien, Schemata, Domains)

Frames und Scripts

- ▶ Frames beschreiben, was es gibt – Tatsachenwissen
- ▶ Scripts beschreiben, wie etwas zu tun ist bzw. wie etwas geschieht – Prozedurales Wissen

Frames

- ▶ 1975 durch Minsky in die Linguistik eingeführt
- ▶ Ursprung: Kognitionspsychologie
- ▶ Situationsspezifisches verfügbares Wissen, das mit der Verwendung von lexikalisierten Ausdrücken verbunden ist
 - ▶ andere Definition: statisch organisierte Standardmuster von Wirklichkeitsbereichen; in der Form eines semantischen Netzwerkes gibt ein *frame* Auskunft über häufige Konstellationen des täglichen Lebens
- ▶ Diese Begriffsnetze enthalten unterschiedliche Arten von Merkmalen, die benannt werden müssen
- ▶ GF = Graphische Form; WA = Wortart (+ vorhanden, - nicht vorhanden), S = sprachliche Merkmale, ob = Oberbegriff, ub = Unterbegriff, a = stereotypes Attribut, w = wertende und affektive Merkmale

„Inhalte“ der Frames?

Frames enthalten:

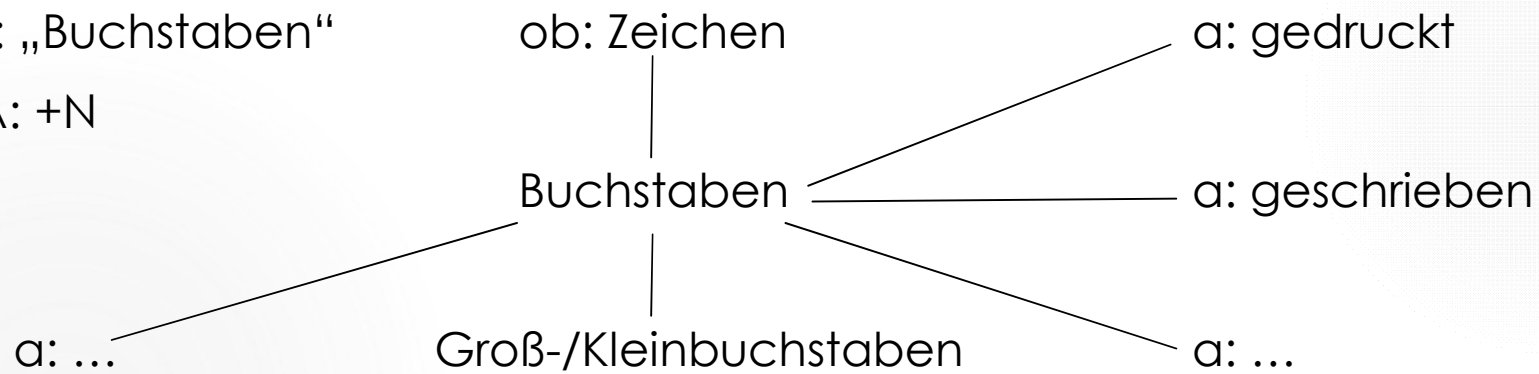
- ▶ Sprachliche Merkmale (s) – zu einem Begriff gehörende Wortformen und deren wortgrammatische Eigenschaften
- ▶ Begriffliche Merkmale – Beziehungsmerkmale, die Begriffshierarchien reflektieren: Oberbegriffe (ob); Unterbegriffe (ub)
- ▶ stereotype Attribute (a) – Eigenschaften, die zum Begriff gehören
- ▶ wertende und affektive Merkmale (w) – beschreiben das emotionale und affektive Bewerten von Begriffen (z.B. ist der Begriff *Überfall* mit Angst verknüpft)

Frame: Buchstaben

s

GF: „Buchstaben“

WA: +N

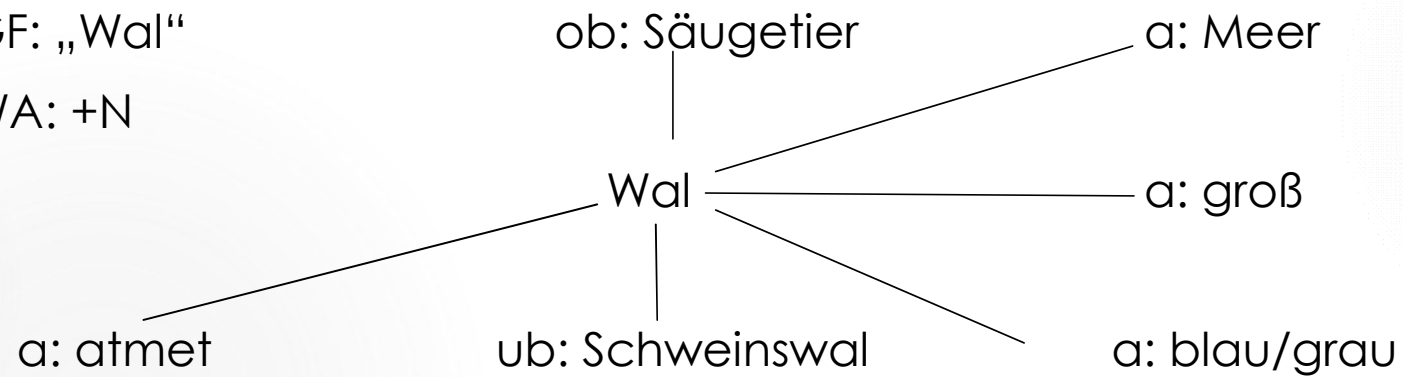


Frame: Wal

s

GF: „Wal“

WA: +N



Scripts

- ▶ gespeicherte Drehbücher für Handlungsabläufe (stereotype Situationen)
- ▶ andere Definition: prozessual organisierte Wissensbestände von sich wiederholenden Handlungs- und Ereignisabfolgen
- ▶ ermöglichen es, ökonomisch zu kommunizieren
- ▶ das beschriebene Ereignis wird in seiner prototypischen Form in seine Teilereignisse zerlegt
- ▶ Angabe der Eingangsbedingungen, die erfüllt sein müssen, damit die repräsentierte Ereignisfolge überhaupt eintreten kann
- ▶ Beschreibung des Ereigniszustands, der durch die Ereignisfolge entsteht

Beispiel: Script für „Auto starten“

Auto starten

- ▶ Auto aufmachen / aufschließen
- ▶ Fahrertür öffnen (auch Beifahrertür)
- ▶ Fahrer setzt sich hinein
- ▶ Fahrer steckt Zündschlüssel ein und ...
- ▶ Fahrer löst Handbremse
- ▶ Auto fährt los